

*1. Hilfsfahrt nach Ungarn
zur Jóbarát Stiftung
vom 07.04. bis 11.04.2009*

Wie doch einige von Ihnen wissen, war die Fahrt nach Ungarn von Beginn an mit größeren Problemen behaftet:

Zuerst sagte der Fahrer mit der Anhängerkupplung und dem Anhänger kurzfristig ab, nachdem die gesamte Planung schon lief. Dann erhielten wir jede Menge Hundefutter, aber kein Katzenfutter usw.

Aber manchmal geht eben doch nicht alles in die Hose:

Nachdem Franz Josef, ein Arbeitskollege von Günter, seinen Erst-Hund hatte einschläfern lassen müssen und sein Zweit-Hund sehr litt, bat er uns, ob wir ihm nicht eine „blonde Semmel“ (= Golden Retriever) mitbringen könnten. Auf die Frage, ob er nicht gleich mitkommen und sich die Tiere selbst ansehen will, hat er kurz überlegt und zugesagt.

Er hat seinen Hund „Leopold“ auch gleich mitgenommen, damit er sich seinen Partner aussuchen kann. Außerdem rief er 2 Tage vor Abfahrt an und fragte, ob er nicht die Sitze aus seinem Wagen ausbauen soll, weil er ja hinten die Hundebox auf der Ladefläche hatte. Dann ginge ja viel mehr rein ...

Wir (Günter und Petra Schmidt) entschlossen uns dann, mit den Sunnydays-Autos „Lukas“ und „Hugo“ zu fahren. Günter's Beifahrer war unser Sohn Jan und ich suchte verzweifelt nach einem Beifahrer, der mich wachhalten könnte; denn eine so lange Strecke war ich noch nie selber gefahren: 1.200 km hin und auch wieder zurück, das sind locker 14 Stunden Fahrtzeit pro Tour (aber es wurden mehr ...).

Aber auch Petra hat dann noch eine Beifahrerin gefunden: Ela, eine Freundin von Sven Schmidt ist gerade arbeitslos (und leider auch ohne Führerschein). Auf die Frage, was sie nächste Woche macht, sagte sie „noch nichts“. Petra's Antwort: „Falsche Antwort. Du fährst mit mir nach Ungarn“. - Kurzer Jubel am anderen Ende der Leitung, dann die Frage „... und was muss ich dafür tun?“ (Ela kennt das halt, hier gibt's nix umsonst :-)) Antwort: „Du musst mich wach halten.“ Sie darauf euphorisch: „Das schaff ich !!!!!“

Am Abend des 06.04.2009 erhielten wir dann noch einen Anruf von Anna Mikl aus Wien. Anna ist Fotografie-Studentin. Sie wollte uns gern begleiten und unsere Arbeit vor Ort dokumentieren. Nun waren wir komplett (sogar mit einer eigenen Fotografin :-))

... und so brachen wir am 07.04.2009 morgens um 4.00 Uhr nach Ungarn auf. Hier einige Bilder von unterwegs:



Die Fahrt nach Ungarn verlief ruhig. Wir machten etliche kurze Pausen; nicht nur, um uns ein wenig zu erholen, sondern auch, weil ja Hund „Leopold“ mitfuhr und ebenfalls Pausen und etwas Bewegung brauchte. Die Fahrtroute über die Autobahn war kein Problem, nur die Berge hinauffahren mit den überladenen PKW's ging teilweise nur mit 80 km/h.

Zum guten Schluss ging es noch etwa 150 km über Land. Irgendwo auf dieser Landstraße gab es die Aufforderung „40 km/h“ zu fahren, was wir natürlich nicht befolgten, weil es schon dunkel wurde und wir endlich ankommen wollten. Am Ende dieser 40-er Strecke wussten wir dann aber, warum: Die Straße sollte dort wohl erneuert werden und es gab einen ca. 10 cm (oder höheren) Absatz in der Straße, über den wir natürlich mit den vollgeladenen Autos und einem lauten Knall drüber fuhren bzw. abhoben. Gott sei Dank haben die Autos keinen Schaden genommen...

Es war schon 21.00 Uhr, als wir in Balatonalmadi ankamen und wir waren uns sicher, dass wir uns im Dunkeln „verfranst“ hatten. Deshalb also zum Handy gegriffen und Veronika angerufen. Die fragte nur „wo seid ihr“ und auf unsere Antwort „am Bahnhof von Balatonalmadi“ „bleibt dort stehen, ich bin in 10 Minuten bei Euch“.

Also haben wir 10 Minuten gewartet und dann war Veronika da uns zeigte uns den Weg zu ihrem Haus.

Aber ganz ehrlich? - Wir hätten das Haus auch im Hellen nicht gefunden!

Als wir endlich ankamen, waren wir etwa 17 Stunden durchgefahren .



Anna Mikl, die Fotografin, war schon da und so konnten wir uns bei einem kleinen Abendessen etwas kennenlernen.

Danach ging es dann einen immens steilen Berg mit unendlich vielen Schlaglöchern und stinkender Kupplung hoch, um zu dem Haus zu fahren, in dem wir übernachten sollten. Das Haus lag sehr idyllisch direkt am Balaton; leider hatte der Besitzer das Wasser abgestellt und niemand von uns war in der Lage, die halbseitige Anleitung über das Anstellen des Wassers zu verstehen, geschweige denn, durchzuführen. So blieben wir die erste Nacht in dem „Haus am See“.

Nach einer eiskalten Nacht ohne Toilettenspülung hielten wir es dann für das Beste, in eine Pension zu wechseln, in die auch „Leopold“ hinein durfte.

Zunächst aber ging es an's Ausladen und so fuhren wir den steilen Weg mit unseren Autos wieder herunter bis zu Veronikas Haus. Der Weg war übrigens so steil, dass Ela Angst bekam. (Wenn man den Wagen mit einem lauten „Juchu“ einfach nur rollen ließ, kam das einer Achterbahnfahrt sehr, sehr nahe



Das Katzenfutter, das wir mangels Katzenfutter-Spenden bereits in der Woche vor unserer Abfahrt in Ungarn bestellt hatten, war am Vortag angekommen:

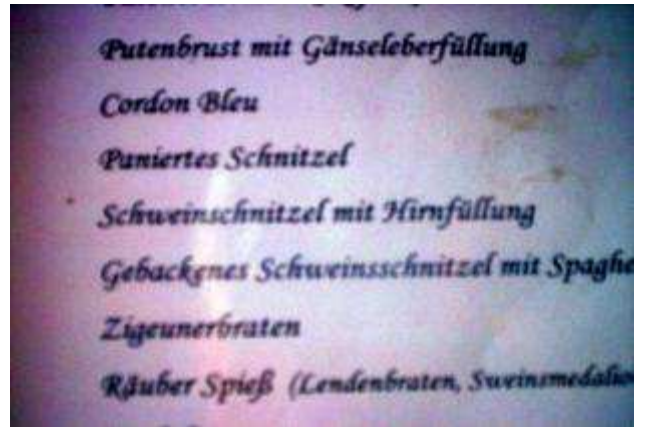
... und hier nun auch noch einige Bilder der Spenden, die wir mitgebracht haben:



Auch viele Kindersachen brachten wir mit. Leider konnten wir aufgrund des fehlenden Anhängers nur einen Teil mitnehmen. Aber Veronika kennt viele bedürftige ungarische Familien und Kinder, denen sie die Kleidung, das Spielzeug etc., welches wir auf dieser Fahrt mitnehmen konnten, aushändigen wird. Leider fehlte uns die Zeit, um die Übergabe selbst zu dokumentieren - und wahrscheinlich wäre das den Familien auch gar nicht recht gewesen...

Nach dem Ausladen haben wir dann erst mal eine Pension gesucht (und auch gefunden), in der „Leopold“ ebenfalls übernachten durfte. Weil es nun schon Mittag war, haben wir im angeschlossenen Restaurant auch noch etwas gegessen. Hier ein kleiner Ausschnitt aus der Speisekarte (Ela hat die Seite extra fotografiert).

Man beachte das 4. Gericht von oben. Dem entsprechend lautete unsere Bestellung: „Schweineschnitzel **OHNE HIRN** !“



Nach dem Essen ging es wieder zurück zum Katzenheim, wo wir viele Gespräche führten, uns alles ansahen und die Katzen kennenlernten.

Nach einem ausgiebigen Frühstück fuhren wir am nächsten Tag wieder ins Katzenheim und holten Veronika ab, um zusammen zum Tierheim nach Siofok zu fahren, wo wir nach einem neuen Partner für „Leopold“ suchen wollten. Auch Uta Trapp war angereist, um uns einmal wiederzusehen und mit uns zu fahren.

Siofok ist nicht allzu weit von Balatonfüzfő entfernt, aber - wie leider so oft - so abgelegen, dass man den Weg durch die lange Schlagloch-Straße, die eher einem Feldweg gleicht, als normaler Tourist wahrscheinlich niemals finden würde. Hier einige Bilder vom Tierheim Siofok:



Nach einem ausgiebigen Frühstück fuhren wir am nächsten Tag wieder ins Katzenheim und holten Veronika ab, um zusammen zum Tierheim nach Siofok zu fahren, wo wir nach einem neuen Partner für „Leopold“ suchen wollten. Auch Uta Trapp war angereist, um uns einmal wiederzusehen und mit uns zu fahren.

Siofok ist nicht allzu weit von Balatonfüzfő entfernt, aber - wie leider so oft - so abgelegen, dass man den Weg durch die lange Schlagloch-Straße, die eher einem Feldweg gleicht, als normaler Tourist wahrscheinlich niemals finden würde. Hier einige Bilder vom Tierheim Siofok:



Und wie wir so durch das Tierheim gehen, ist es wieder da: Das „südländische Gefühl“, wie wir es nennen, seit wir das erste Mal ein ähnliches Tierheim gesehen haben.

Die Hunde, die aufgereggt ans Gitter laufen und sich präsentieren wollen mit dem Blick in den Augen: „Bitte nimm mich mit“ - und wie sie dann niedergeschlagen wieder auf ihren Platz zurückgehen, wenn der Mensch an ihrem Zwinger vorbei gegangen ist.

Auch der Geruch im Tierheim ist derselbe - und wieder treibt es uns die Tränen in die Augen, als wir sehen, dass es auch hier das übliche Futter gibt, wenn keines mehr da ist.

Aber Veronika hat versprochen, sie bringt von dem Hundefutter, das wir mitgebracht haben, etwas hin.



Und auch für Franz Josef ist es nicht einfach, einen Partner für „Leopold“ zu finden. Es gibt so viele wunderschöne Hunde im Tierheim. Aber dennoch wird er fündig. „Paul“ wird der neue Partner von „Leopold“.



„Paul“ war einmal ein Kettenhund, was man auch noch an den Wunden an seinem Hals sehen kann. Er war sehr vorsichtig, verstand sich aber auf Anhieb mit „Leopold“, was sehr wichtig war, denn zum Kennenlernen hatten die Beiden nicht sehr viel Zeit und auf der Rückfahrt mussten sie sich ja die Hunde-Box teilen.

Am gleichen Tag sind wir noch zum Tierarzt gefahren, damit Paul gechipt wurde. Denn falls er nicht in der Pension übernachten dürfte, wäre Franz Josef sofort mit den Hunden nach Deutschland aufgebrochen.

Danach ging es dann erst mal zur Pension zurück, um den Besitzer der Pension zu fragen, ob auch „Paul“ mit uns im Zimmer übernachten darf. Der hatte glücklicherweise keine größeren Einwände.

Aber „Leopold“ hatte Bedenken, was den Geruch des neuen Freundes anbelangte: Dieser stank hundserbärmlich und sein Fell war sehr verschmutzt und verfilzt (weshalb er wahrscheinlich in der nächsten Nacht auch lieber nicht vor dem Bett von Franz Josef geschlafen hat, sondern im anderen Raum bei Petra und Günter :-)).

Paul hat jedenfalls die ganze Nacht durchgeschlafen. Er war völlig fertig und wollte morgens nicht mal zum Gassi gehen aufstehen. Als er dann ins Zimmer zurück kam, legte er sich bis zum Frühstück auch wieder hin.



Da 2 Tage definitiv zu kurz waren, beschlossen wir kurzerhand, einen Tag länger zu bleiben. Wir hatten ja noch keine Futterstelle gesehen und wir wollten nun auch 5 Katzen mitnehmen, die ebenfalls noch gechipt werden mussten.

Außerdem hatte Franz Josef beschlossen, dass es vermutlich das Beste wäre, wenn „Paul“ geschoren wird. Denn sein verfilztes Fell war nicht in Griff zu bekommen.

So fuhren wir also nach dem Frühstück alle gemeinsam mit den Hunden wieder zu Veronika ins Katzenheim, luden dort Veronika und die Katzen ein und fuhren los.

Zunächst einmal einen Hundefriseur finden. Der erste sagte, er hätte einen vollen Terminkalender. Der zweite hatte zwar auch nicht viel Zeit übrig, wollte Paul aber dennoch scheren. Wir sollten um 15.00 Uhr wiederkommen.

Da bis dahin noch einige Stunden Zeit war, sind wir dann erst mal zu zwei nebeneinander liegenden Futterstellen gefahren.

Es ist schon schrecklich, wie die Tiere dort leben. Hier einige Bilder von der ersten Futterstelle, die sich an einem ehemaligen Club mitten in einem Kur-Ort befindet:



Sehr viele Tiere haben wir dort nicht gesehen, denn sie sind sehr scheu und haben sich schnell versteckt, als wir Fremden kamen. Und nach einer Weile gingen wir dann quer über die Straße zur 2. Futterstelle. Früher gab es dort einen sehr schönen Park. Aber nun wurden die Bäume gefällt und es wird gebaut. Somit gibt es dort fast keinen Platz mehr, wo die Straßenkatzen sich verstecken können. Hier auch einige Bilder von dieser Futterstelle:



Auch an dieser Stelle gibt es viele wunderschöne Tiere, die aber zu ihrem eigenen Schutz sehr scheu sind. Lediglich die Betreuer der Futterstellen kennen sie und wissen, wann es Futter gibt. Dann trauen sich auch etliche aus den wenigen Verstecken, die hier noch verblieben sind.

Wir haben viele Katzen gesehen, die trächtig sind. Allerdings war die Trächtigkeit schon so weit fortgeschritten, dass ein Abbuch nicht mehr in Frage kam. Aber wo sollen die Katzen hier ihre Welpen bekommen und aufziehen?

Vor einer Weile waren die Glastüren des Hauses auf dem Bild rechts noch geöffnet. Dann wurden sie willkürlich verschlossen, obwohl sich darin noch etliche Katzen befanden. Nur dem Mut und dem unaufhörlichen Bitten der Futterstellen-Betreuer ist es zu verdanken, dass die Türen 2 Tage nach dem Verschließen nochmals geöffnet wurden und die Tiere herausgeholt werden konnten.



Auf dem Gelände der 2. Futterstelle befanden sich auch einige kranke Katzen; eine taumelte nur herum und die andere konnte nicht auf der rechten Vorderpfote auftreten. Kurzerhand ging Petra zurück zum Auto, in dem ja die 5 Katzen warteten, um zum Tierarzt zu fahren und verfrachtete 2 von Veronikas Katzen ist eine Box, so dass eine Box übrig war. Die beiden kranken Katzen wurden daraufhin mit einiger Mühe eingefangen. Zusammen mit diesen fuhren wir dann zum Tierarzt.

Zuerst sollten die beiden kranken Katzen behandelt werden. Da sie aber sehr große Angst hatten, war es kaum möglich, sie aus der Transportbox zu holen. Eine kleine Unachtsamkeit und schon waren beide in der Praxis geflüchtet. Mit einiger Mühe konnten sie wieder eingefangen werden, erhielten ein Beruhigungsmittel, damit sie untersucht werden konnten und erhielten sodann die notwendigen Medikamente. Der Tierarzt teilte uns mit, dass beide in Freiheit die nächsten Tage nicht überleben würden und so wurden sie erst einmal bei Veronika im Katzenheim untergebracht.

Hier ein Bild von einer der beiden Katzen (leider haben wir es nicht geschafft, auch die zweite zu fotografieren):



Die Kosten für die Behandlung der Tiere wurde natürlich von Sunnydays bezahlt. Ebenso wie 11 Kastrationen, 5 Untersuchungen und die Operation einer Katze, die im Katzenheim lebt und die an der Seite einen Tumor hat. Als Veronika von dieser Tumor-Katze erzählte, sagte sie, die Operation sei sehr teuer und die Stiftung könne sich diese nicht leisten. Auf Petra's Frage, wie hoch die Kosten denn sind, sagte sie „70 Euro“.

70 Euro für das Leben einer Katze - na, die sind ja wohl aufzubringen und so wird die Kleine nächste Woche operiert.

Nachdem dann auch die 5 „Mitnahme-Katzen“ gechipt waren und ihre EU-Pässe erhalten hatten, fuhren wir in Richtung „unserer“ Männer, die auf den Termin beim Hundefriseur warteten. Die 5 Katzen waren bei uns (Petra, Ela und Anna) im Auto. Veronika fuhr mit ihrer Gehilfin Gerda und den beiden Straßenkatzen vor uns her, als es dann auf nicht sehr befahrenen Landstraße bei etwa Tempo 90 km/h geschah:

Anna, die hinten saß, rief auf einmal „hier ist eine Katze aus der Box raus“. Gisi sprang auch direkt über die Lehne nach vorne. Wegen der Hitze hatten wir alle Fenster runter gekurbelt und das Dach war auch offen. Petra schaute kurz in den Rückspiegel und sah, wie Anna versuchte, die Katze zu festzuhalten und rief: „Fenster hoch, Dach zu“, damit Gisi nicht aus dem fahrenden Wagen springen konnte. Beim Hochkurbeln des Fenster auf der Fahrerseite und gleichzeitigen Schließens des Daches geriet der Wagen zur Hälfte auf die Gegenfahrbahn und dann war er da, der Wagen, der uns entgegenkam.

Nachdem Petra während des Schließens des Daches wieder auf die Straße schaute, war er nur noch ca. 50 cm von unserem Wagen entfernt. Der Fahrer des anderen PKW's riss das Lenkrad rum und fuhr rechts an uns vorbei auf die Gegenfahrbahn. Petra tat das Gleiche, aber in die andere Richtung. Und dann war da das nächste Hindernis: Ein Straßenpöller. Petra's einziger Gedanke war: „Nicht den Pöller, dann ist alles hin“, also das Lenkrad kurz vorher noch mal stark nach links rumreißen und die kurze Ansage „festhalten Mädels“ und ab ging es über den Straßengraben auf die angrenzende (Gott sei Dank kurz gemähte) Wiese. Den Wagen wieder in die andere Richtung rumreißen, damit er grade kam und Abbremsen. Das hörte sich im Nachhinein so an wie ein Flugzeug bei der Landung.

Als der Wagen stand, sprang Petra aus dem Wagen, um Anna hinten mit der Katze zu helfen. Der Fahrer des anderen Wagens hatte am Straßenrand auf der anderen Seite angehalten, war ausgestiegen und schaute zu uns rüber. Kurz mal winken, dass alles o.k. ist und dann fuhr er weiter.

Als Gisi dann wieder eingefangen war und in der Transportbox saß, haben wir erst mal Anna's schweren Rucksack mit Laptop draufgelegt, damit sie nicht noch mal entwischen konnte. (Später sagte Vera uns, Gisi würde jede Tür öffnen. - Hätten wir das vorher gewusst, wäre das wohl nicht passiert.)

Ela war nach dem Vorfall total geschockt und sagte kein Wort mehr. Anna nahm's gelassen und meinte nur „jetzt müssen wir den Wagen wohl über den Graben heben“. Dem Auto war nix passiert. Nur einige Grasspuren an den Reifen. Und über den Graben heben mussten wir ihn auch nicht, weil der nicht so tief war. Also etwas Anlauf genommen, wieder rauf auf die Straße und weitergefahren.

Und wieder bewahrheitete sich das, was eine ältere Tierschützerin mal gesagt hat:

**„Jedes gerettete Tier ist ein Schutzengel.
Schutzengel können wir nicht sehen, aber wir brauchen sie!“**

Wahrscheinlich waren in diesem Moment alle jemals geretteten Tiere in Form von Schutzengeln bei uns. Denn das hätte auch ganz anders ausgehen können!

Als wir dann unsere Männer wiedergefunden haben, brachten wir erst mal die Katzen zurück ins Katzenheim. Veronika war noch nicht da. Sie hatte nichts von den vorherigen Geschehnissen mitbekommen, aber irgendwann bemerkt, dass wir nicht mehr hinter ihr fuhren. Deshalb hatte sie gewendet, um uns zu suchen. Nachdem sie uns nicht fand, kam sie dann aber zum Katzenheim, wo wir erst mal die Tiere raus gelassen haben.

Hinterher sind wir dann erst mal zur Pension gefahren und haben etwas mal etwas Kaltes auf den Schreck getrunken.

Als es 17.00 Uhr war, sind Günter und Franz Josef losgefahren, um „Paul“ vom Friseur abzuholen. Der saß zwar anfangs etwas „bedröppelt“ ohne sein Fell da, wobei man ihm aber abends dann schon den Wohlgefühl-Faktor ansah:



An diesem Tag wollten wir eigentlich mit Veronika noch losfahren, um Nassfutter für die Katzen zu kaufen. Wir haben uns dann aber entschlossen, ihr 200 EUR zu geben, damit sie in Ruhe das Futter kaufen kann.

In der darauf folgenden Nacht sind wir dann um 3.00 Uhr aufgestanden, haben um 3.30 Uhr die Katzen bei Veronika abgeholt und um 4.00 Uhr ging's dann wieder Richtung Deutschland.

Aber nein, auch das sollte nicht langweilig werden ... Denn nach etwa einer Stunde war (dieses Mal) Kitti der Meinung, dass in einer Box sitzen doch stinklangweilig ist. Da Ela und Petra ständig den Blick nach hinten hatten fiel das dieses Mal aber direkt auf und es gab wegen der Kälte in den frühen Morgenstunden auch keine offenen Fenster und kein offenes Schiebedach.

Ela hatte sich mittlerweile auch soweit gefangen, dass sie nur sagte, „ich kletter mal nach hinten“ und dort Kitti festhielt, bis der Wagen stand. Nachdem Kitti dann wieder in der Transportbox war, haben wir auf der Ladefläche alles so verkeilt, dass keiner mehr flüchten konnte. Trotzdem hatten wir auch die folgenden 14 Stunden den Blick meist hinten :-)

Die Fahrt nach Deutschland war o.k. Nur bei Würzburg-Kist gerieten wir in einen größeren Stau. Die Anzeige im Wagen sagte, dass es draußen 27,5 Grad waren - wie viel es drinnen waren, mochten wir gar nicht wissen. Also trotz aller Vorbehalte die Fenster und das Dach auf und zu unserem und dem Leidwesen der Katzen „brutzeln“.

Durch die Scheiben brannte die Sonne wie durch ein Brennglas. Ruck zuck waren unsere Arme und die linken Gesichtshälften der Fahrer verbrannt.



Veronika (rechts) zusammen mit ihrer Schwester, die zu Besuch bei ihr war



Gerda, die Veronika bei ihrer täglichen Arbeit im Katzenheim hilft

Nachdem der Stau dann hinter uns lag, gab es noch einen Tank-Stopp und dann ging's mit durchschnittlich 150 km/h die nächsten Stunden bis nach Hause. Die Rückfahrt dauerte insgesamt 15 Stunden und wir sind alle heil, aber doch ein bisschen fertig, Zuhause angekommen.

Alles in allem war es eine prima Tour. Die 3 „neuen“ Leute, die mitgefahren sind, wollen alle noch einmal mitfahren und Anna Mikl ist jetzt unsere „Zweigstelle“ in Wien. Da sie wesentlich weniger Fahrtzeit hat, als wir Rheinländer, wird sie zukünftig öfters zum Katzenheim fahren.

Und obwohl es anfangs so aussah, als ob alles „in die Hose geht“ haben wir viel geschafft und da fällt dann doch dieser passende Spruch wieder ein:

„Unmögliches wird sofort erledigt ... Wunder dauern ca. 1 Woche“

Aber wir möchten uns auch bei allen bedanken, die mitgeholfen haben und wieder einmal dem Sunnydays-Team bei seiner Arbeit den Rücken gestärkt und den Tieren in Ungarn geholfen haben:

Christine Weyers
Susanne Fiebich-Hübner
Nanette Labuske
Tierhilfe 07 Filderstadt
Brunhilde Swistun
Sigrun Kind
Ute Ipach
Brigitte Buhl
Steffi Noll
Rüdiger Frenzel
Anja Kodel
Renate Fischer
Julia Reichel
Astrid Muth und Herrmann Dirr
Susanne Stadtler
Dr. Rumi Becker, Ärzte für Tiere e.V.
Christine Schwab
Balli-Team
Gabriele Poggenhans
Birgit Rick
Susanne Lukassek
Tino Meyer
Erika Schwarz
Dr. Heike Schmid
Popp AG, Nienburg
Elke Brommer
Sonia Sgobbio
Susanne Berger
Fressnapf Düsseldorf-Rath
Fressnapf Grevenbroich
Zooland Düsseldorf
Dr. Pourhassan

Und nicht zuletzt den vielen Helfern im Versorgungsforum der Aktion Winterhilfe, die ebenfalls auch viele Kindersachen, Decken, Handtücher und Zubehör gespendet haben.

Ihnen allen sagen wir

„HERZLICHEN DANK“